

# Die Landung der ersten Amerikaner in Europa

Autor(en): **Bittner, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596792>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Landung der ersten Amerikaner

WOLFGANG BITTNER

Als die ersten Amerikaner mit ihren Kanus mehr aus Versehen im Nebel an der Nordseeküste landeten, dachten sie, in Asien angekommen zu sein. Daher nannten sie die Europäer fortan Asiaten oder Asis. Sie steckten eine Stange mit ihrer Fahne in den Schlick und beschlagnahmten das Land, so weit sie sehen konnten.

Zwar lebten dort die Ostfriesen, ein Stamm germanischen Ursprungs, doch die wurden nicht ernst genommen, denn sie waren arm und brachten nur ein paar dürftige Geschenke wie Grünkohl und Buttermilch. Bald machte unter den Ankömmlingen ein Witz die Runde: Das Wasser des Meeres zöge sich vor Schreck zurück, sobald es an der Küste angekommen sei und die Ostfriesen sehe; deshalb gebe es nach der Flut die Ebbe.

Die Seefahrer aus Amerika, von den Ureinwohnern auch Big Brothers oder Aliens genannt, hatten natürlich mächtigen Hunger. Also schlachteten sie nach und nach alle Kühe, deren sie habhaft werden konnten, und verarbeiteten sie zu Hamburgern und Steaks, die schon bald in McDonalds-Fastfoodlokalen verkauft wurden. Von den Ostfriesen und den Dänen, die sie dafür besonders geeignet fanden, liessen sie an der Küste ein erstes Fort bauen, das sich in kurzer Zeit zu einer Metropole entwickelte, nach einem ihrer Häuptlinge Bush City genannt. Denn in Amerika, der Heimat der Aliens, sprach sich in Windeseile herum, dass man ein neues Land entdeckt habe, in dem es sich gut leben lasse, so dass fast jeden Tag neue Kanus mit Aliens an der Nordseeküste landeten.

Auch die Bevölkerung im Landesinneren musste jetzt für die ersten Amerikaner arbeiten. Wer sich weigerte, und das waren anfangs nicht wenige, wurde erschlagen, gefoltert oder auf einem elektrischen Stuhl geröstet. Die Asis, so meinten die ersten Amerikaner, seien gar keine richtigen Menschen, sondern nur unzivilisierte Wilde. Ursprünglich assen sie nämlich weder Hamburger noch Steaks noch tranken sie Coca-Cola, und erst recht suchten sie nicht ständig nach Gold.

Geld und Gold waren der Grund, weshalb die ersten Amerikaner schon bald mit ihren Kanus den Rhein hinauf in die Schweiz fuhren, die für sie Eldorado hiess. Unterwegs rotteten sie so nebenbei jeden aus, der sich ihnen in den Weg stellte: Die Holländer, Belgier, Westfalen, Rheinländer, Hessen, Schwaben, Badenser, Württemberger, Pfälzer, Elsässer. Später gab es noch blutige Kriege mit den Bayern, die sich nicht ohne weiteres unterwerfen und die ersten Amerikaner nicht durch ihr Land führen und mit Lebensmitteln wie Kühen und Käse versorgen wollten.

In der Schweiz nannten sie das Matterhorn erst einmal Mount McKinley und den Pilatus Kennedy Peak, nachdem sie den Rhein bereits in Disney River, die Donau in Roosevelt umbenannt hatten. Der Bodensee hiess nun Big Water, der Vierwaldstätter-See Lake Marilyn nach einer ihrer Berühmtheiten aus dem Showbiz (was so viel wie Vergnügungsgewerbe heisst).

Als die ersten, zweiten, dritten und alle folgenden Amerikaner dies alles getan

## in Europa

und die meisten Europäer, die sie nach wie vor Asis nannten, umgebracht hatten, wenn sie nicht schon vorher an dem eingeschleppten Fieber, auch als amerikanische Krankheit bekannt, gestorben waren, widmeten sie sich umgehend den Schweizer Banken. Erst einmal wurden alle Banken sowieso amerikanisiert. Anschliessend wurden das Geld und das Gold unverzüglich nach Amerika in einen Ort namens New York abtransportiert und dann in einer Fort Knox genannten Festung eingelagert.

Dass viele goldbeladene Lastenkanus unterwegs in den Atlantikstürmen sanken oder sich verirrtten, war halb so schlimm. Man hatte ja in den Schweizer Banken genug Geld und Gold gefunden, um Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, damit weltweit wuchern zu können. Ausserdem entwickelte sich unter den Wucherern, die ausgesorgt hatten und nicht mehr arbeiten mussten, ein Hobby: Sie begannen nach gesunkenen Lastenkanus zu tauchen und auf der ganzen Welt nach den verirrtten Kanus zu fahnden.

Auf diese Weise hatten alle etwas zu tun, auch die Multimillionäre und Milliardäre, von denen es in den Vereinigten Staaten von Amerika immer mehr gab. In ganz Europa wurden nun die amerikanische Sprache, der «american way of life» mit Hamburgern, Steaks und Coca-Cola sowie der Dollar eingeführt. Die Kinder mussten mit Skateboards, Rollerblades und Kickboards spielen, die Erwachsenen mussten erst

einmal Jeans und Caps tragen und jeder wenigstens ein Handy, einen Fernseher und ein Auto kaufen.

So begann es auch den Europäern, die jetzt Asis hiessen, immer besser zu

gehen. Und wenn sie nicht umgebracht worden sind, dann geht es ihnen immer noch gut, vor allen wenn sie Sklaven sind. Dann haben sie nämlich ein bequemes Leben: Ihre Herren müssen für sie sorgen.



CHRISTOF SONDEREGGER

**Endlich! Kabul ist wieder frei!!**

## Die Treppchen-Show

**Sie:** Ich freue mich echt auf die Olympischen Winterspiele in Amerika.

**Er:** Auf den Slalom oder die Bobrennen?

**Sie:** Auf die Treppchen-Show.

**Er:** Auf was, bitte?

**Sie:** Auf den feierlichen Augenblick der Siegerehrung, wenn die Sportler strahlend und winkend auf dem Treppchen stehen.

**Er:** Und ihre Werbelogos präsentieren.

**Sie:** Du denkst immer nur an den Mammon! Spürst du denn nicht das Emotionale, die Glücksgefühle, die den Siegern vom Gesicht abzulesen sind?

**Er:** Na ja, Grund zur Freude haben die schon.

**Sie:** Und wenn dann die Fahnen gehisst werden und die Nationalhymne des Goldmedaillengewinners erklingt, dann ist der bewegende Augenblick gekommen.

**Er:** In dem du eine Gänsehaut kriegst, ich weiss.

**Sie:** Nicht nur ich. Millionen von Zuschauern können sehen, wie den Sportlerinnen vor Rührung die Tränen über die Wangen laufen.

**Er:** Und kein Taschentuch zur Hand!

**Sie:** Lästermaul! Die Sieger und Siegerinnen brauchen sich ihrer Tränen wahrhaftig nicht zu schämen.

**Er:** Oh weh! Da kommen mir aber ernsthafte Bedenken.

**Sie:** Was für Bedenken?

**Er:** Dass die Tränen diesmal reichlicher fließen könnten als je zuvor.

**Sie:** Wie meinst du das?

**Er:** Denk doch bloss mal an den Ort, an dem die Winterspiele stattfinden. Wie heisst der denn?

**Sie:** Salt Lake City.

**Er:** Na bitte!

Gerd Karpe